kriechen. Die Höhe des Wassers betrug etwa 10 cm. Nachdem die Schnecke oben angekommen war, heftete sie sich wieder an und verschloß wiederum die Mündung. Alles in allem, war die Schnecke fast $\frac{3}{4}$ Stunde im Wasser.

A. W. B o b a c k-Bautzen.

Beobachtungen über das Herauskriechen von *Planorbis marginatus* aus dem Wasser im Aquarium.

Das Herauskriechen von *Galba truncatula* ist wohl bekannt, unbekannt jedoch war mir dieses von *Pl. marginatus*. Ich setzte ein Tier dieser Art nach dem Fange ins Wasser, wo es etwa eine Stunde verblieb. Daraufhin kroch es erst nach dem Boden zu, wandte sich dann aber um und kroch an der Glaswand empor über den Wasserspiegel hinaus, wo es sitzen blieb. Ich stieß es wieder ins Wasser, es war jedoch im Verlauf von einer halben Stunde wieder über dem Wasserspiegel. Hier ließ ich es nun sitzen. Es saß hier auch 2 Tage, worauf es einen Tag im Wasser blieb; dann kroch es wieder über den Wasserspiegel hinaus.

A. W. B o b a c k-Bautzen.

Der gefärbte Mundsaum bei rezenten und fossilen Tacheen.

Von

Julius Pfeffer, Einbeck.

Bei der Besprechung der *Tachea moguntina* DESH. („Die fossilen Mollusken der Hydrobienschichten von Budenheim bei Mainz“, Nachrichtenblatt 1909) bedauert es Professor Boettger, daß bei tertiären Landschnecken

Bänderfärbung in den meisten Fällen, und Grundfarbe meist fehle. Besonders scheint ihm das Fehlen einer Färbung des Mundsaums unangenehm zu sein, und er fragt: „Sollte der Nachweis einer solchen sich vielleicht noch durch chemische Mittel erbringen lassen?“

Hierzu folgende Beobachtungen: am Neujahrstage 1926 sammelte ich bei mildem Wetter auf einem hiesigen Kirchhof vier bänderlose lebende *Tachea nemoralis* und eine Anzahl leerer Gehäuse in den zum größten Teil aus fettem Lehm bestehenden Abraumhaufen. Bei allen diesen letzteren Stücken war die braune Farbe der Mündung verschwunden, und an ihre Stelle eine weiße mit einem leicht ockergelblichen Anflug getreten. Daß es sich etwa um eine Rasse mit weißem Mundsaum handeln könne, ist ausgeschlossen. Die lebenden Schnecken wurden zu Hause präpariert, und die Gehäuse zum Trocknen auf die Platte eines eisernen Ofens gelegt; und nun beobachte ich mit einiger Ueberraschung, daß unter der Einwirkung der Hitze die braune Farbe des Mundsaums verschwindet, und daß an ihre Stelle eine zuerst rotgelbe, dann weiße, wenn auch nicht gerade porzellanweiße Farbe tritt. Man kann den Versuch leicht nachmachen, wenn man eine *Tachea nemoralis* in einem Blechlöffel über einem Bunsenbrenner erhitzt. Das Verschwinden der braunen Farbe erfolgt prompt und schnell.

Der Farbstoff ist also an das Substrat der Mündung nur sehr locker gebunden; er betrifft ja auch nur die äußerste Schicht des Mundsaums, und er wird durch Einwirkung von Hitze verflüchtigt, ebenso wie er unter Einwirkung bestimmter Vorgänge oder Stoffe im Erdboden verschwindet. Ein Nachweis durch che-

mische Mittel ist, wenn er einmal verschwunden ist, nicht möglich.

Ich meine, daß sich auch auf diese Weise die weiße Lippe der *Tachea tonnensis* SANDB. ungewungen erklärt. Hocker (N.-Bl. 1899 p. 86) sagt: „Eine Färbung läßt die Mündung nicht erkennen, ist vielmehr rein weiß; daraus kann man auf die Farbe im Leben nicht schließen, weil auch *nemoralis* und *vindobonensis* aus den Tuffen von Tonna nur selten eine dunkle Form der Mündung erkennen lassen.“ Eine weißgelippte Rasse einer Riesenform der *T nemoralis* anzunehmen, erscheint mir nicht notwendig.

Wenn man das „Rösten“ von Schalen unserer *Tachea* vorsichtig weiter treibt, so bekommen sie eine außerordentlich schöne braune Farbe, und sehen dann ganz befremdlich aus. Zwei hervorragende Konchologen, denen ich solche Stücke vorgelegt hatte, haben sich einigermaßen den Kopf über diese „sp. n.“ zerbrochen.

Vielleicht verdient meine Beobachtung weitere Ausnutzung.

Riesen im Schneckenreich.

Von

Julius Pfeffer, Einbeck.

In seiner Arbeit über „Anomalie oder Artbildung“ (Nachr.-Blatt 1912, p. 117) lenkt Geyer die Aufmerksamkeit auf Schneckengehäuse, die in ihrer Größe weit über die obere Grenze ihrer Variationsbreite hinausgehen, die aber grade dadurch den normalen Ausbildungsgrad zum Abschluß ihres Wachstums, d. h. die entsprechende Konfiguration der Mündung des Gehäuses, versäumt haben, und nun trotz ihres Riesen-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeffer Julius

Artikel/Article: [Der gefärbte Mundsaum bei rezenten und fossilen Tacheen. 217-219](#)